

- Fig. 6. Querschnitt durch die Rinde eines ca. 1 dem dicken Stammes von *Sorbus Aucuparia*. p = Periderm, pg = Phellogen, pd = Phelloderm, stark collenchymatisch. Verg. 280.
 Fig. 7. Längsschnitt durch die Rinde desselben Stammes. Zeichen wie in Fig. 6. Vergr. 280.

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc.

Schydrowsky, A., Ueber eine Methode der mikrochemischen Behandlung und Einbettung von sehr kleinen und zarten Objecten. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie. Bd. XIII. No. 2.)

Auf die Mitte eines Objectträgers wird dünn eine Eiweisschicht gestrichen, auf diese wird das Object gebracht. Wenn es kleine lebende Organismen, Schwärmer, Infusorien etc. sind, so lässt man einen möglichst kleinen Wassertropfen zugleich mit den Wesen von oben auf die Eiweisschicht herabfallen. Dann werden die Objecte sofort, noch ehe das Eiweiss in den Tropfen diffundirt, fixirt, wobei das Eiweiss unter der Einwirkung des Fixirungsmittels coagulirt und das Object an der Unterseite so stark befestigt wird, dass es sich bei weiterer Behandlung nicht mehr ablöst.

Sollen die Objecte zum Schneiden vorbereitet werden, so werden sie in ganz gleicher Weise auf Photoxylinplatten aufgeklebt, die später, wenn mehrere Objecte vorhanden sind, unter dem Präparirmikroskop in beliebige Stücke zerschnitten werden können, deren jedes ein Object trägt. Das Photoxylin löst sich bei der Behandlung mit absolutem Alkohol wieder.

Es empfiehlt sich, das Präparat möglichst früh, um es nicht aus dem Auge zu verlieren, mit einer schwer abwaschbaren Farbe, z. B. Congoroth, zu färben. Nach der Auflösung des Photoxylins geschieht die Behandlung nicht durch Uebertragung in andere Gefässe, sondern durch Wechsel der Flüssigkeiten, wofür der Verf. auch noch Rathschläge giebt.

Jahn (Berlin).

Rhumbler, L., Bemerkungen zur Einbettung kleiner Objecte. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie. Bd. XIII. No. 3.)

Eine Orientirung mikroskopischer Objecte für das Mikrotom ist bei einiger Behutsamkeit auch nach der Einbettung noch möglich. Alle Objecte werden vorher, um sichtbar zu bleiben, mit Eosin gefärbt, das sich später entfernen lässt und beliebigen Nachfärbungen keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Die Einbettung geschieht in einem Uhrgläschen, das zuvor mit Glycerin eingerieben ist, so dass der Block sich später leicht ablöst. Da das Object in der untersten Schicht des herausgenommenen

Paraffins liegt, so kann mit der Lupe meist seine Lage deutlich festgestellt werden.

Die Proceduren dieser einfachen Methode sind, wie der Verf. zugiebt, vielfach schon seit Jahren in Gebrauch.

Jahn (Berlin).

Samter, M., Eine Orientirungsmethode beim Einbetten kleiner kugeligter Objecte. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie. Bd. XIII. No. 4.)

Die Eihaut des ungekochten Hühnerreis wird über einen Rahmen gespannt und ungefähr in der Mitte mit einer Nadel durchstoßen. Die Stichöffnung wird von unten durch eine Spur zähflüssigen Fischleims verschlossen, der sehr schnell zu trocken beginnt.

Der Rahmen wird nun in 50 procentigen Alkohol und das Object auf die Stichöffnung gebracht. Der Fischleim zieht Wasser an und hält durch seine Klebrigkeit das Object fest; zugleich wird es durch die Lage in der Vertiefung an Bewegungen gehindert. Mit zunehmendem Alkoholgehalt wird der Fischleim fest, so dass eine spätere Verschiebung ausgeschlossen ist. Im 93-procentigen Alkohol wird ein Stück der Eihaut mit sammt dem Object herausgeschnitten und mit ihm in Paraffin eingebettet. Die Haut giebt die Orientirung des Objectes an.

Jahn (Berlin).

Mandel, J. A., Handbook for the biochemical laboratory; incl. methods of preparation and numerous tests arranged alphabetically. 12^o. New York (J. Wiley & Sons) 1896. Doll. 1.50.

Miquel, D., De la culture artificielle des Diatomées. (Le Micrographe préparateur. Vol. V. 1897. No. 2. p. 69—76.)

Roth, Cultures bactériologiques. (Archives des sciences physiques et naturelles. 1896. p. 109.)

Tschirch, Conservation des champignons à chapeau. (Archives des sciences physiques et naturelles. 1896. p. 189—190.)

Referate.

Friedenthal, H., Ueber den Einfluss der Inductionselektrizität auf Bakterien. (Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infectiouskrankheiten. Abtheilung I. Band XX. No. 14/15. p. 505—508.)

Die im Jahre 1891 von Spilker & Gottstein veröffentlichten Berichte über Versuche, die das Absterben von Bakterien innerhalb des magnetischen Feldes einer stromdurchflossenen Spirale zu beweisen schienen, fanden späterhin eine Nachprüfung durch J. Krüger, die jedoch ein völlig negatives Resultat ergab. Zur endlichen Entscheidung dieser Frage nimmt Verf. die Versuche wieder auf, sich dabei soweit als möglich an die Versuchstellung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn Eduard

Artikel/Article: [Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc. 230-231](#)